

Die Halle verspricht die gewöhnliche...
Preis: 2.50 M., durch die Post...
Bestellungen werden von allen Reichs-...
posthaltend angenommen.

Saale-Beitung.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Anzeigen
wenn die Spaltenzahl über dem...
Kann mit 20 Pfg., solche mit 30 Pfg.,...
bestellen, in der Geschäftsstelle...
Or. Ulrichstraße 68, I. sowie von...
unseren Annoncenstellen und allen...
Kannnen-Expeditionen angenommen.

Das deutsche Flottenprogramm in der Budgetkommission.

(Das entschleierte Bild.)

# Staatssekretär von Schoen, der viel begehrte und seltene Gast in der Budgetkommission des Deutschen Reichstags, hat gestern endlich gesprochen. Nicht ohne launigen Zungenspiß Herr von Schoen sprach, nachdem die Mitglieder der Kommission kategorisch verlangt, daß man den Schleier löse, mit dem die ewig wichtigende Diplomatie unseres Landes den deutsch-englischen Meinungsaustrausch über die Beschränkung der Flottenrüstung verhüllt hatte.

Ein Mitglied der nationalliberalen Partei kommt auf den Inhalt der Erklärungen des englischen Vords der Admiralfakt MacKenna und die Mitteilungen des englischen Premierministers Asquith zurück. Es sei gesagt worden, Deutschland habe seinen Flottenbau über die gefestigte Festlegung hinaus gefördert. Das sei nicht richtig. Lediglich aus geschäftlichen Gründen seien einige Schiffe früher in Auftrag gegeben.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Schoen gibt hierauf im Namen des Reichstanzlers nachfolgende Erklärung ab: „Die englische Regierung hat zwar ihre Bereitwilligkeit zu einer deutsch-englischen Verständigung über Umfang und Kosten der Flottenprogramme in allgemeiner Weise zu erkennen gegeben, sie hat aber keinen dahingehenden formellen Antrag gestellt. In den unverständlichen Gesprächen, die über diese Frage zwischen maßgebenden deutschen und englischen Persönlichkeiten stattgefunden haben, ist niemals ein englischer Vorschlag hervorgetreten, der nach unserer Auffassung als Basis für amtliche Verhandlungen hätte dienen können.“

einen formellen Antrag an uns zu richten, und wir haben daher keine Stellung zu einem solchen Antrag zu nehmen gehabt. Die Gründe für unsere abwartende Haltung gegenüber dem Gedanken einer allgemeinen Einschränkung der Rüstungen zur See sind am 10. Dezember v. J. vom Reichstanzler im Reichstag dargelegt worden. Sie gelten selbstverständlich auch für etwaige Abmachungen unter einzelnen Mächten. Unser gegenseitig festgelegter Flottenbau ist ausschließlich nach unserem eigenen Schutzbedürfnis bemessen und stellt keine Bedrohung irgend einer Nation dar, wie schon wiederholt von uns betont worden ist.“

Ein Mitglied des Zentrums bedauert, daß von Deutschland die Gelegenheit verflücht wurde, mit England ein Arrangement zu treffen. Redner stellt die gleiche Erklärung und die des Staatssekretärs des Reichsmarineamts in Parallele und erklärt es als einen eigenartigen Vorgang, daß ein Staatssekretär von der Stellungnahme des anderen nichts wisse. Das zeuge nicht von Kollegialität und nicht von einem richtigen Zusammenwirken der verschiedenen Regierungsteile. Der Führer der Sozialdemokraten vertritt die Meinung, daß durch die Erklärung des Staatssekretärs der Vorwurf nicht beseitigt werde, daß unsere Regierung den englischen Anträgen nicht gefolgt ist. Die Stellung Deutschlands den Mächten gegenüber sei dadurch nicht besser geworden. Ein konservativer Redner ist der Ansicht, daß die deutsche Regierung in der ganzen Angelegenheit durchaus klar und offen vorgegangen sei. Sie habe unter Zustimmung der Mehrheit des Reichstags festgelegt, daß wir an unserem Flottengesetz festhalten würden, indem wir unsere Flotte lediglich zu defensiven Zwecken, zum Schutz unseres Handels und unserer Küsten bauten. Er würde ein Vorgehen von Flottengesetz für durchaus fehlerhaft halten.

Ein Zentrumsvredner verwahrt sich dagegen, als ob er gesagt habe, daß seine Partei von dem Flottengesetz abgehen wolle. — Ein nationalliberales Kommissionsmitglied erklärt, daß seine ganze Partei an dem Flottengesetz und seinem planmäßigen Ausbau durchaus festhalte (Mehrstimmiges Bravo!), und nach Ausführungen über den Grund und die Entstehung des Flottengesetzes. Eine Verständigung mit England allein habe noch gar keinen Sinn; sie könne nur in internationaler Natur sein. Warum ließe England die Flotten der Vereinigten Staaten, Frankreichs und anderer Länder außer acht? Unsere Regierung habe sich der englischen gegenüber durchaus höflich und klar verhalten. Worüber rege sich das englische Parlament eigentlich auf? An der ganzen Behauptung, an dem beschleunigten Ausbau der deutschen Flotte sei kein wahres Wort. Wir wollten mit England in Frieden leben, aber man müsse dort auch einsehen, daß der frei von Heimlichkeiten vor sich gehende Ausbau der Flotte unsere Sache sei. — Ein Vertreter der jüdischen Volkspartei wünscht gleichfalls eine Aenderung des Flottengesetzes. Auch die in England behauptete Beschleunigung des Ausbaues

sei als unrichtig bereits erklärt. Die Ausführungen des Staatssekretärs hätten aber nicht voll beiriedigt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gibt nach einer kurzen vertraulichen Mitteilung der Freude Ausdruck, daß die gesamte Kommission die Hoffnung ausgebrückt habe, daß die englisch-deutschen Beziehungen unbeeinträchtigt durch gelegentliche Erregungen über den Flottenausbau in England sich in freundschaftlichem Sinne weiter entwickeln würden, wie dies der Wunsch des gesamten deutschen Volkes sei. (Mehrstimmiges Bravo!)

Ein Redner der freien Willigen Volkspartei erklärt sich formell und materiell von der Erklärung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes voll befriedigt. Im übrigen habe sie nichts Neues gebracht. Es sei schon vor längerer Zeit von unserer Regierung ausdrücklich erklärt, daß wir an unserem Flottengesetz festhielten. Wir hätten keine Veranlassung, uns an der unverständlichen Aufregung in England zu beteiligen. Ueber den Rahmen unseres Geheißes hinauszugehen, hätten wir allerdings keine Veranlassung. Der Hauptgrund der englischen Erregung sei die Furcht, daß Deutschland das britische Reich gewerblich überflügeln könne. Im übrigen wünsche er auch Frieden und Freundschaft mit England.

Der Etat für den Reichstanzler und die Reichskanzlei wird unverändert genehmigt.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser sprach gestern beim Reichstanzler Fürsten von Bismarck vor.

— Der Kaiser, der vor einigen Tagen einen Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten entgegennahm, hat sich nunmehr auch bei dem Landwirtschaftsminister v. Arnim zum Besuch angemeldet, um dort einen sachmännlichen Vortrag „Ueber ländliche Arbeiteranstellungen“ zu hören.

— Dem Ministerialdirektor im Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats D. Schwarzkopf, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden.

Dürfen Staatsbeamte streiken?

Die „Frankfurter Zeitung“ beantwortet die Frage, ob Staatsbeamte streiken dürfen, unbedingt verneint:

Der Beamte ist kein Privatarbeiter in einem Privatbetriebe, sondern er hat ein öffentliches Amt und er steht im Dienste der Allgemeinheit, der seinen Augenblick unterworfen werden darf. Dieser bevorzugten Funktion des Beamten entspricht auch seine privilegierte Stellung; auch diese ist öffentlich-rechtlicher Natur. Die Lage der Beamten, ihre Beschäftigung, ihr Ansehung, ihre Pension usw. ist durch Gesetz geordnet, kann nur durch Gesetz geändert, aber auch nur durch Gesetz verbessert werden. Das ist für den Beamten eine starke Garantie, zugleich aber auch eine Schranke. Er hat vor dem Privatarbeiter viele Vorteile voraus, darum kann er auch nicht dessen Freiheiten haben. Will er sie trotzdem, so gibt es einen einfachen Weg: er braucht nur aus dem Staatsdienst auszutreten, zu dem ihn ja überhaupt niemand

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Das Kind von Goslar. Von Adolf Wibrandt. (Fort.) — Junge Ehe. Erzählung von Paul Burg. — Bankrott. Der Tod der Königin Louise in Humboldts Briefen. Aus Milofaus Lenas Lebensjahre. — Literatur.

Aus Gottschalls Sturm- und Drangjahren.

Im Alter von 88 Jahren hat Rudolf von Gottschall ein an Arbeit und Erfolg reiches Leben geendet. Auch als er im Jahre 1887 seine Tätigkeit als Redakteur aufgegeben hatte, blieb er immer noch weiter journalistisch tätig und schuf unermüdbar neue literarische Werke. 1875 war er zum Geheimen Hofrat ernannt, 1877 vom Kaiser in den erblichen Reichsrat erhoben worden. Im neuen Deutschen Reich hatte sich der Demokrat mit den herrschenden Zuständen ungeduldet, von nun ab richtete er seine blinde Waffe des Wortes und der Feder nur noch gegen die literarischen Gegner, die ihm aus der jungen Generation aufwachen. Denn er war eine Kampferkennart, und seine Jugend war dahingegangen im unermüdbaren Kampfe gegen das Verschlechte, aus einer Offiziersfamilie kommend und zunächst in seinen höchsten literarischen Verdiensten der Freude am Soldatenleben und an der Natur hingebend, geriet er als junger Student in Königsberg in die Kreise der liberalen Bewegung und schloß sich mit Feuereifer der demokratischen Partei an.

Wegen der Beteiligung an einer Kampfkunst, die die Studenten einem politisch verfaßten Professor drachten, erhielt er das consilium abeundi und mußte Königsberg verlassen. Nun verfuhr er in seiner Heimatsstadt Breslau seine Universitätsstudien fortzusetzen. Aber ein Jüngling, der sich politisch misstille gemacht, hatte es schwer, Verzeihung bei der Regierung zu erlangen, und erst nach wiederholten Gesuchen erhielt er die Erlaubnis vom Kultusministerium, seine Universitätsaufbahn in Breslau von neuem zu beginnen. „In der Erwartung, daß Sie die Verurteilung, welche Ihre Wegweisung von Königsberg zur Folge hatten, auf-

richtig bereuen und sich von jetzt ab einer geistlichen und regelmäßigen Aufführung befleißigen werden.“ Sehr anschaulich schildert Gottschall in seiner Selbstbiographie „Aus meiner Jugend“ diese in reicher geistiger Anregung unter den ärmlichsten äußeren Verhältnissen verbrachte Breslauer Zeit.

Am die Befriedenheit, die damaligen Kreis- und Lebensverhältnisse, besonders aber meine eigenen Klassenverhältnisse zu schildern, durch die ich dem Ideal eines armen Poeten sehr nahe kam, will ich einige Zeilen aus meinem Budget anführen, gewissenhafte Aufzeichnungen, die ich wie vieles andere Täglichkeit den mir zur Verfügung stehenden Briefen an meinen Vater entnehme. Mein Logis kostete mich monatlich 2 1/2 Taler, also 7 M. 50 Pfg. nach festem Gelde; es war eine geräumige Klostergasse, zu der ein langer Korridor führte, etwas finstler und so gut wie garnicht möbliert. Auch hatte ich damals die Einsicht gewonnen, daß Möbel garnicht nötig find. Zwei Polsterfüße, hundert Jahre alt, die zu ihrer Zeit eine Farbe haben mochten, ein Waschtisch dito und ein Kleiderstisch mit Gläsern und Tassen; das war alles, was vorhanden war. Ich habe das Ummeubeln herzlich verollkommnet, ich tauchte nämlich einen hölzernen Stiehpult, nicht von Mahagoni, für 20 Sgr. und eine blaue waagrecht gestreifte für 25 Sgr. und lebte nun ganz à la Diogenes. Meine Sachen lagen im Koffer, meine Bücher wo sie hinfielen; meine Kleider hingen am Rechen an der Tür. Mein Bett lag haushoch hinter dem Den, das Schloß à 13 Silbergrößen — damit betete ich 20 Tage. Ich sah in der Via, der Studententheile an der grünen Vaustraße, 30 mal 3 Taler 10 Sgr.; also für zehn Mark heutigen Geldes, jedoch aus das tägliche Auerer 30 Pfennige kamen. Am nicht zu betteln zu erscheinen, mußte man sich allerdings einiges dazu geben lassen. Abends sah ich zu Hause ein Butterbrod.“

Doch bevor er noch an der Breslauer Universität immatrikuliert war, erregte er schon wieder unlesbares Aufsehen, indem er an einer Studentenversammlung teilnahm. Der Polsterpräsident heinrich war zwar freundlich zu dem jungen Mann mit den „einschmelzenden Augen, den schönen Locken, dem Grad und dem schwerfälligen Halsstuck à sechs Taler, einem Gesicht von zarter Hand aus Berlin“, er drückte die Hoffnung aus, daß Gottschall Vernunft annehmen

werde, und meinte: „Es sollte mir sehr leid tun, wenn wir Sie verlieren würden.“ Aber kurz darauf kam der Auswechslungsbescheid aus Breslau. Die Studenten waren empört über diese Maßregelung ihres Kommilitonen und gaben ihm die Ehre eines feierlichen Abschiedsgeläutes: „Vor dem Tore des grauen Bischofshofesgebäudes auf dem Ende, wo meine tägliche Wohnung war, wurde es auf einmal in unheimlicher Weise lebendig, vier- und sechspannige Postwagen führten vor, die Postkötter schmetterten, Reiter sprengten mit blanten Hiefern in den Hof, Studentennägen von den verschleuderten Farben wogten durcheinander. Ich stieg in einen schönen Wagen mit sechs Pferden — Extrapost, zwei Postkötter hoch zu Ross, zu beiden Seiten galoppierten Studenten in vollem Weich. Mir gegenüber sah mein Stubengenosse und der eine Deputierte der Bürger.“

Ein langer Wagenzug entführte mich der Vaterstadt; vor dem Gebäude des Polizeipräsidiums und Regierungs-Laboratoriums hielt der Zug; die Postkötter bliesen das wehmütige Lied: „Bemoortet Burche siech ich aus!“ und weiter ging nach dem oberhöchsten Bahnhofe, wo mir von Anders ein Hoch ausgedrückt wurde, in welches das zahlreich verarmelte Publikum einströmte. Unter dem Gelange politischer Lieber gingen nun nach Ostau, wohin mich viele Kommissionen begleiteten.“ Eine behaullische Zufallsstille fand Gottschall bei dem ihm befreundeten Grafen Reichenbach, aber ein Versuch, ihm in Begleit zu akademischen Bürgern zu machen, mißglückte wieder, und er mußte froh sein, als ihm nach langem Warten erlaubt wurde, „in Dienstauf in Berlin bei den Garbelschischen abzuhandeln. Zu gleich durfte er auch in Berlin weiter hindern, aber erst nach Ablauf des Dienstjahres konnte er mit vollen Kräften sich seinen Arbeiten widmen und erlangte in Königsberg glückliche die Doktorwürde. Als er sich aber nun in Königsberg als Privatdozent habilitieren wollte, verlangte der Minister Eichhorn, dessen Namensvettern er oft voll Inzbrimm von den Vätern geschlossen hatte, er solle binnen Jahresfrist mehrere Beweise seiner veränderten politischen Gesinnung beitragen.“

Da Gottschall diese Bedingung nicht eingehen konnte, mußte er auf ein Unterkommen im Staatsdienst verzichten, und begann nun ein Leben als Dramaturg, Redakteur und freier Schriftsteller, das ihn in geregelte Bahnen führte. . .

gewungen hat. Aber beides zusammen: Privilegium und Freiheit, das gibt es nicht und kann es nicht geben. Wenn heute dieser und morgen jener Teil der Staatsangehörigen in Streit gehen und die Gewährung irgend einer Forderung durch den Stillstand der Staatsmaschine erzwingen kann, wenn heute der Sieg eines Staatssekretärs und morgen der Sieg eines Ministers von der Gnade oder Unbelieben eines Beamten-Syndikats abhängig ist, dann ist es aus mit einem geordneten Staatsleben, aus mit Regierung und Parlament, aus mit Verfassung und Gesetz.

### Gegen die Gründung eines Vereins preussischer Richter

protestiert Senatspräsident Schmidt (Hamm) in einem größeren Artikel, den die „Köln. Ztg.“ gestern brachte. Senatspräsident Schmidt motiviert die bereits erfolgte Ablehnung seitens der Mitglieder des Oberlandesgerichts Hamm mit dem Hinweis:

„Ein Verein der Fachgenossen legt für seine Ziele stets, bewußt oder unbewußt, auf die Nachstellung auf die Regale, die er im Staate genießt, und die Ausnutzung jedweder Nachstellung und Verdrüßung dem Wesen und der Würde des Richterstandes. — Scheidet man die materiellen Interessen aus, so verbleiben allerdings noch die „höheren“, die geistigen Ziele. Wie diesen aber erwächst aus einem schroffen Standesabstand die Gefahr der Einseitigkeit, und diese Gefahr wird keineswegs schon durch die von der Berliner Vereinigung in Anregung gebrachte Einmischung der wenigen Richterberufungsrichter dieser Provinz herbei zu dem engen Zusammenhängen der Richter und Staatsanwälte mit der Rechtsanwaltschaft und dem Vertreter der Rechtsanwaltschaft. Dieses Zusammenhängen erfreuen wir uns gegenwärtig. Im übrigen liegt es auf der Hand, daß der Richter es allen Umständen recht machen kann. Deshalb wird der Erfolg der richterlichen Tätigkeit noch alters her geschloßen. Aber gerade das Schweben zu allen Bemühungen ist es gemein, was das Ansehen des Richterstandes so sehr beeinträchtigt. Ebenfalls wäre es auf tiefe zu beklagen, wenn jetzt ein Richterverein sich in Zeitungsstellen einlassen sollte.“

### Zeitgemäße Betrachtungen über ärztliche Rechtsstellung.

# In der „Berliner Verze-Korrespondenz“ vom 20. März wird das Referat eines im Lauffeldischen Standesverein von dem praktizierenden Arzt Dr. Vollmann gehaltenen Vortrages abgedruckt, in dem es u. a. zur Beurteilung der durch den Kölnner Verzeartikel geschaffenen Situation heißt:

„Nur durch die unerbittliche Nichtbeachtung der ärztlichen Interessen und dem daraus entspringenden Notstand konnte so etwas wie Kollisionen zwischen Verzeiten und Kantentatzen entstehen, die sich jetzt unter so unerfreulichen Zeichen entzündet. Der Kollisionen in Köln bringt die Folgen jenes sozialen Fehlers zu sensationellem Ausdruck, und es ist ein trauriges Schauspiel, die moralische Verantwortung auf die Verze abgewandt zu sehen, die jahrzehntlang ohnmächtig unter dem Druck dieser Verhältnisse gekämpft hatten. Das Verhalten des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg spiegelt die ganze Situation in dieser Frage wieder: Alle Achtung vor den Leistungen der Verze, alle Mitleid und Verständnis für ihre bedrückte Lage, aber Ablehnung für ihre Wünsche; und wenn sie sich selbst helfen: der drohend gerechte Finger des Staates! Die ganze Gemeinheitsbewegung der Verze ist eine Konsequenz des so unglücklich gelaugenen Kräfteverhältnisses unter den Hauptfunktionen des Berufsstandes, der sich jetzt unter so unerfreulichen Umständen befindet. Die Verze sind unermessliche Begleiterleistungen jeder Koalitionsbewegung. Wenn sie mit dem eigentlichen Berufszweck des Staates so wenig vereinbar erscheinen, dann hätte eine umfängliche Staatsleistung zeitigen für gerechten Ausgleich der Gegensätze wirken sollen, statt Gesehr bei Fuß zuzulassen.“

### Beer und Flotte.

Die neueste Kabinettsorder des Kaisers beschäftigt sich, wie die „Welt am Montag“ meldet, mit dem Aufgeben der Dienstleistungen. (Daß der Kaiser beratige Fragen im Ministerkorps autoritativ zu regeln bemüht ist, wer möchte etwas dagegen einwenden?)

Kiel, 22. März. Das Schnellboot „Sleimer“ hat heute abend die Mittelmeerreise angetreten; die Kaiserliche „Sachsen-Görlitz“ geht morgen von Venedig nach Neapel ab. Das Reichsgeschichtsmuseum züht auf der Reichswerft aus und folgt der Kaiserflotte.

## Deutscher Reichstag.

232. Sitzung vom 23. März.

Am Tische des Bundesrates: v. Ciem, v. Lohow, v. Dörze.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

### Der Militäräret.

(Siebenter Tag.)

Die Beratung wird beim Artillerie- und Waffenwesen fortgesetzt.

Abg. Dr. Müll (Ztr.)

bedauert die in letzter Zeit erfolgten Arbeiterentlassungen in den Straßburger Werkstätten. Es gibt schon Arbeitslose genug, man sollte diese traurige Heer nicht noch vergrößern. Die Geseesverwaltung darf die Arbeiter nicht ohne weiteres auf die Straße werfen, selbst wenn sie nicht voll beschäftigt werden können. Arbeitern, die ein Stadtverordneten-Mandat erlangen, sollte man keine Schwierigkeiten machen. Die einseitige Ausbildung hindert die Arbeiter in ihrem weiteren Fortkommen. Die Affordarbeiten müssen verringert werden; es handelt sich dabei nur um eine Sparmaßnahme auf Kosten der Arbeiter. Mehr Bewegungsfreiheit für die Arbeiterauschüsse! Der Vorsteher der Werke Werkstätten hat den Arbeitern verboten, untereinander französisch zu sprechen.

Präsident Graf Stolberg:

R. H! Da, wie ich annehme, das Haus den Wunsch hat, den Militäräret heute zu erledigen, so werde ich, wenn das nicht anders zu erreichen sein sollte, dem Hause eine Pause von 6 bis 8 Uhr und dann eine Abendigung vorschlagen. (Widerpruch.)

Abg. Weder-Röln (Ztr.)

betrifft ebenfalls die Frage der Arbeiterentlassungen. Hunger tut weh. Bei Neueinstellungen müssen vor allem verheiratete Leute berücksichtigt werden.

### Oberst Wandel:

Bei der Fürsorge für die Arbeiter hat sich die Militärverwaltung in keiner Weise durch Sparmaßregeln leiten lassen. Wir haben uns stets bemüht, die uns zur Verfügung stehenden Mittel auch im Interesse der Arbeiter zu verwenden und ihre Bezüge möglichst aufzubessern. Ein Bild auf die Statistik ergibt, daß die Affordlöcher und die Zeitlöhne eine erhebliche Steigerung erfahren haben. In den technischen Instituten erhielten 98 Proz. der Arbeiter über 1500 Mark bei Städtelöhnen und 68 Proz. bei Zeitlöhnen. Auch beim Unterhaltungsfonds ist in keiner Weise gepart worden. Arbeiterentlassungen in nennenswertem Umfang haben nicht stattgefunden. Wenn natürlich in einem Betrieb keine Arbeit vorliegt, so müssen Entlassungen erfolgen, wo die Arbeiter müssen an andere Betriebe abgegeben werden, wo sie unter Umständen weniger verdienen. Wenn in der Geschäftslage eine Verminderung der Arbeiter eingetreten ist, so sind andererseits bei anderen Betrieben in den letzten Wochen 700 Arbeiter neu eingestellt worden. Die Löhne sind stets so hoch gewesen wie in der Privatindustrie, meistens höher. Wir haben dabei auch niemals über Arbeitermangel zu klagen. Die Verordnung der neunmündigen Arbeitszeit erfolgt derart, daß die Umfahrungen- und Wegezeit abgerechnet und die Pausen eingerechnet werden. Die Zeit schwankt zwischen acht Stunden und acht Stunden 40 Minuten. Das ist ein sehr günstiges Ergebnis. Wenn wir noch weiter mit der Arbeitszeit heruntergehen würden, so würden wir die Privatindustrie schädigen, die jetzt schon vielfach Einpruch erhoben hat, weil die Arbeiter in ihrer freien Zeit den Handwerker Konkurrenz machen. Bezüglich der Anordnung der Feiertage kann die Militärverwaltung nicht einseitig vorgehen. Das Disziplinamt soll nicht vermehrt werden. Die Verhältnisse der Oberzivilen und Rentieren werden neu geregelt. Die Beschlüsse der Verwaltungsschreiber sind zum großen Teil ungerechtfertigt. Bei Neueinstellungen werden Familienväter bevorzugt.

Generalmajor v. Boshov:

Der Meher Fall ist im Beschworenen erledigt worden. Um eine Schikanierung französisch sprechender Arbeiter handelte es sich nicht.

Abg. Boehle (Soz.):

Die Militärverwaltung drückt die Löhne für die Arbeiter in ihren Werkstätten herab. Dieser Art der Sparmaßregel muß auf das entscheidende beurteilt werden. Die Statistik über die Arbeiterlöhne zeigt wohl einige Verbesserungen gegen früher, allein in den meisten Betrieben sind auch jetzt noch die Verhältnisse sehr ungünstig. Erschwerend kommt die erhebliche Veruerung der Lebensmittel in Betracht. Der Redner führt Beschwerden über Unzureichlichkeiten in den Straßburger Werkstätten. Auf Beschwerden der Arbeiter und Beamten antwortet man mit der Verhängung von Arreststrafen. (Sört, hört! h. d. Soz.) Man beschimpft die Leute, statt in eine Untersuchung einzutreten.

### Oberst Wandel:

Wir sorgen in jeder Weise für die Arbeiter. Die Angriffe der Sozialdemokratie werden uns nicht hindern, auf diesem Wege fortzuschreiten. Die Wünsche der Arbeiterauschüsse sind nach Möglichkeit berücksichtigt worden. Alle Forderungen konnten natürlich nicht bewilligt werden.

Abg. Dr. Arning (nl.)

führt Beschwerde über die Militärwerkstätten in Vippstadt, die den Handwerker schwere Konkurrenz bereitet.

Abg. Jubeil (Soz.)

betrifft die Lage der Pulverarbeiter in Spandau und bringt Beschwerden gegen die Verwaltung vor.

Abg. Schwarm-Lippstadt (Ztr.)

hält das jetzige Lohnsystem für unzumessig und empfiehlt das Affordsystem.

Abg. Schiemer (Ztr.)

empfeht die Resolution auf Einrichtung einer Pensionsanstalt für die in Militärbetrieben beschäftigten Arbeiter.

### Oberst Wandel:

Von einer besonderen Pensionskasse hätten die Arbeiter keinen Vorteil. Zunächst müßten sie Beiträge zahlen, und dann würde ihnen die Pension von der Qualifikation abgezogen werden.

Abg. Sir (Ztr.)

betrifft die Arbeitsverhältnisse in den bayerischen Gesehrfabriken.

Bayerischer Generalmajor v. Gebharter:

Auch in Bayern wird alles getan, um Arbeiterentlassungen vorzubeugen. Wir bestellen grundsätzlich alles Material in Bayern, wenn wir es nicht gerade anderswo bedeutend billiger bekommen.

Die Resolution auf Errichtung einer Pensionskasse wird angenommen, die auf Bewilligung des Artillerieabteiles wesen von einer Zufallsmehrheit abgelehnt.

Abg. Kahl (Ztr.)

tritt dafür ein, daß die Waldmeister früher in den Genuß ihres Endgelohnes treten.

Abg. Hug (Ztr.)

bittet, bei der Forderung von 3 Millionen Mark für einen Wohnungsplatz für das 14. Armee-Korps den Wünschen der Verkäufer des Terrains mehr entgegenzukommen.

Abg. Hausmann (D. Sp.)

unterstützt die Anregung, Man sollte den Bauern das Land nach Möglichkeit wieder pastoralisieren lassen.

Bei einer Beihilfe von 50 000 Mark für die Stadt Spandau fragt

Abg. Dove (fr. Bgg.)

an, wann die Frage der Besteuerung der fiktionalen Betriebe durch die Kommunen gefällig geregelt werden solle.

Unterstaatssekretär Zwele:

Wir hoffen, daß es bis zum 1. April 1910 möglich sein wird. Bei einer Forderung von 6 Millionen Mark für Gelashbauten usw. infolge Aufgabe der Umwallung von Köln führt

Abg. Trimborn (Ztr.)

Beschwerde, daß der Fiskus für seine Erwerbung keine Umfahsteuer zahlen wolle. Er bittet ferner den Kriegsminister um Schonung der im Besitze der Militärverwaltung befindlichen Aushüchse.

Kriegsminister v. Ciem:

Ser Trimborn kann sich beruhigen, wir sind keine Barbaren. Unterstaatssekretär Zwele:

Solange nicht ein besonderes Gesetz besteht, erkennt der Fiskus ein Steuerrecht der Gemeinden nicht an. Die Frage wird in dem von ihm mit angehängten Gesetz geregelt werden. Der Militäräret wird erledigt. Mittwoch 2 Uhr: Marineetat.

Schluß 6 1/2 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaus.

60. Sitzung vom 23. März.

Am Ministertische: v. Breitenbach, Abgeordnet Dr. Borst eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

### Der Eisenbahnetat.

Die zweite Lesung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt bei den „Einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der einzelnen Eisenbahndirektionen“.

Abg. Marg (Ztr.)

dankt dem Minister für Einstellung einer Bauteile zur Erweiterung des Bahnhofs Neuh.

Abg. Graf Spee (Ztr.) und Abg. Ueberberg (Ztr.) fordern Verbesserung der Bahnhöfe Neuh und Crefeld; Abg. Seemann (nl.) Erweiterung der Bahnhöfe Altena und Werbd; Abg. Söreres (Ztr.) Forderungen beim Umbau des Bahnhofs Raden.

Abg. Dr. Gottschalk (nl.)

wünscht bessere Bahnhofsverhältnisse in Tente.

Abg. Meier-Droch (nl.)

bringt Beschwerden über die Strecke Osnabrück-Bremen vor und bemanigt die zu neuen Stellungen bei den neuen Bahnhöfen.

Abg. Schreiner (Ztr.), v. Haagle (konj.) und Wähmer (konj.) bringen weitere lokale Wünsche vor.

Abg. Dr. Reil (nl.)

wünscht an der Bahnstrecke Bienenhöhe-Geislag für die Dörfer Preußlich und Cörmig eine Haltestelle.

Minister v. Breitenbach:

Ich werde alle die einzelnen Wünsche sorgfältig prüfen und bitte überzeugt zu sein, daß ich nicht einzelne Gegenstände fleißlich behandeln will. Es sollen die Bedürfnisse des ganzen Landes Berücksichtigung finden. (Beifall.) Da der Etat voranschreitig zum 1. April nicht fertig gestellt sein wird, so lege ich ausdrücklich Wert darauf, festzustellen, daß ich mich für ermächtigt halte, die etwaige Anfechtung der Beamten und die Inangriffnahme vorzugehen umfangreichen Arbeiten nach Maßgabe des Etats vorzunehmen, als das zur Aufrechterhaltung des Betriebes einer geordneten Verwaltung erforderlich ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (nl.)

bittet den Minister, der beim Projekt angenommenen Resolution aus Anlaß der Lösung eines zweiten Doppelgleises zwischen Charlottenburg und Spandau (der Stationbahn) geäußerten Resolution auch seinerseits gebührende Beachtung zu schenken.

Minister v. Breitenbach

ragt Berücksichtigung der Wünsche der Abg. Friedberg und Wallenborn zu. Einzelne Wünsche werden schon jetzt nach Möglichkeit dem Bahnbauverdienst.

Demit ist die Debatte erledigt, der Eisenbahnetat wird in zweiter Lesung angenommen. Es folgen

### Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Zuff (nl., Harburg) wird für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Färbering (nl., Norden-Eben) beantragt die Kommission zu beanstanden. Ein Antrag Friedberg u. Gen. fordert die Gültigkeitserklärung.

Abg. Dr. Schiffer (nl.)

begründet den nationalliberalen Antrag, Wahlprüfungen von praktischer Bedeutung für das Endergebnis der Wahl seien nicht vorgenommen, also liege kein Anlaß zur Kassierung vor.

Abg. Widde (fr.)

Wir können diesem Antrage nicht zustimmen. Es handelt sich um juramentale Verträge, und solche müssen nach der Tradition des Hauses zur Kassierung der Wahl führen, gleichgültig ob sie von Einfluß auf das schließliche Wahlergebnis waren oder nicht. Abg. Dr. Schiffer (nl.) tritt dieser Auffassung entgegen. Der Antrag Schiffer wird darauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freimünnen - mit Ausnahme des Abg. Dr. Müller-Berlin - abgelehnt. (Abg. Färbering wohnt bei der Verhandlung auf der Tribüne bei.)

Ebenfalls den Kommissionsbeschlüssen entsprechend wird die Wahl des Abg. Busse (konj., Schubin-Hohenalga-Strelno) für gültig erklärt und die Wahlen der Abg. Dr. Lohmann (nl., Oberweserwaldkreis, Dietrichs), v. Regelein (konj., Harburg) und Dr. Reinbader (fr. Bg., Söhneberg-Ribors) beanstandet. Mit der Beanstandung der letztgenannten Wahl wurde die Annahme einer Resolution der Kommission verbunden, wonach die Regierung den Ritzborser Magistrat zu einer amtlichen Auskunft darüber anhalten will. 1. ob bei der letzten Wahl im Gemeindebezirk Ritzdorf bei der Bildung der Abteilungen für alle die einzelnen Steuerarten nicht die Veranlagung für 1908, sondern die für 1907 zugrunde gelegt ist und gegebenenfalls aus welchem Grunde; 2. ob bei der Bildung der Abteilungen gegen 8 1/2, 5 des Wahlgebietes verfahren worden ist, und 3. ob und wieviel Ritzborser Bürger nicht in die Wählerlisten ihres Urwahlbezirks aufgenommen wurden, und evtl. weshalb so verfahren worden ist.

Es folgen

### hüchle Vorlagen.

Der Gesehtentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Düsseldorf wird der verstärkten Gemeindef Kommission überwiegen. Der Gesehtentwurf betr. die Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin geht an die Gemeindef Kommission.

In erster und zweiter Beratung werden folgende Gesehtentwürfe angenommen: 1. betr. die Veränderung der Amtsgerichtsbezirke Altkamm, Gollnow, Greifenhagen und Stargard i. P.; 2. betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hesse-Kassau zur Haltung von Ziegenböden.

Der Staatsvertrag mit dem Großherzogtum Sachsen betr. die Durchführung der Grundstückszusammenlegungen und der damit verbundenen Abteilungen im Großherzogtum Sachsen durch die preussischen Auseinanderlegungsbehörden wird ebenfalls angenommen.

Zum Schluß erledigt das Haus noch eine Reihe Petitionen und den Beschlüssen der Kommission.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Etat der Zentralgenossenschaftsliste und mehrere Vorlagen. Schluß 2 1/2 Uhr.

## Ausland.

### Ein Weg zum Frieden?

Wenn nicht alle Angelegenheiten, so scheint es, daß die Bemühungen der Mächte um Erhaltung des Friedens doch

nicht erfolglos geblieben sind. Man hat den Text einer vorläufigen Note festgestellt, von der man hofft, sie werde sowohl von Serbien angenommen werden, als auch die österreichischen Ansprüche befriedigen. Falls also das Belgradische Kabinett sich bereit erklärt, die Note in der vorgeschlagenen Form abzugeben und auch die österreichische Regierung ihr Einverständnis mit dem Inhalt kundgibt, so dürfte einer endgültigen Vereinbarung zwischen den beiden Mächten nichts mehr im Wege stehen. Dazu kommt, daß die serbische Presse jetzt einen maßvolleren Ton anzuschlagen sich bemüht hat und ein Nachgeben der serbischen Regierung nicht mehr als einen Verrat am Vaterlande bezeichnet. Ueber den Stand des neuesten Vermittlungsverschlages berichtet das nachstehende Telegramm:

Paris, 23. März. Von offizieller Seite wird bezüglich des österreichisch-serbischen Zwistes gemeldet, daß England, Rußland und Frankreich einen neuen Vermittlungsversuch für die von Serbien abzugebende Erklärung vorschlagen wollen, von dem man hofft, daß er Oesterreich-Ungarn befriedigen werde.

Freilich ist mit der Feststellung der Note noch nicht die Garantie gegeben, daß auf dieser Basis eine Einigung erzielt wird. Die leitenden Wiener und Belgrader Kreise bemühen sich zwar aufrichtig um das Zustandekommen der Verständigung, es bleibt jedoch immer noch die Gefahr bestehen, daß ihre Bestrebungen durch die Waghalsigkeiten der serbischen Kriegspartei vereitelt werden. Insbesondere K o n i z i e w s k i e r g e h t, wo irgend es angeht, seine patriotische Gehartheit fort. Das nachstehende Telegramm berichtet über einen

### Zusammenstoß zwischen König Peter und dem Kronprinzen.

Wien, 23. März. Gestern hatte nach Meldungen aus Belgrad König Peter mit dem Kronprinzen Georg eine mehr als zweistündige Unterredung. Es verlautet, daß der König dem Kronprinzen scharfe Vorstellungen wegen seines provokativen Auftretens gemacht hat. Der König sagte dem Kronprinzen, daß die russische Gefandtschaft in ihren jüngsten Audienzen die dringende Bitte an ihn gerichtet, daß der Kronprinz seine agitatorische Tätigkeit für den Krieg einstellen möge. Die Unterredung zwischen dem König und dem Kronprinzen endete mit einem scharfen Konflikt. Der Kronprinz erklärte:

„Ich teile die Ansichten des gesamten serbischen Volkes und trete für dasselbe ein, weil ich kein zuhelfender König bin. Die Meinungen eines unaufrichtigen Ministers wie Milanowitsch kann ich nur aus tiefster Verachtung.“

Hierauf begab sich der Kronprinz ins Kriegsministerium, wo er mit dem Kriegsminister eine längere Unterredung hatte. Immer deutlicher stellt sich heraus, daß der Kronprinz ein entschiedener Gegner des Milanowitsch ist. Die treibende Feder der serbischen Kriegspartei ist.

### Der französische Poststreik beendet.

Das achtzigste Ringen zwischen der Regierung und den ausländischen Postbeamten hat — wie zu erwarten stand — mit einer ziemlich niedrigen Niederlage der Streikenden seinen Abschluß gefunden. Zum Teil sind wohl die Ausländer durch die weitgehende Selbsthilfe der Bevölkerung zum Nachgeben veranlaßt worden. Beispielsweise hat das von der Pariser Handelskammer improvisierte Postbureau, in dem Angehörige der Pariser Kaufleute die Sichtung der Briefe vornehmen, hat gleich am 1. Tage 100 000 Briefe abgefertigt. Auch die Handelskammern in der Provinz haben derartige Bureaus eingerichtet, die ausschließlich Geschäftsbriefe befördern. — Die Deputierten und die Hofbeamten haben eigene Kurrier eingestellt.

Bereits gestern morgen nahm eine ganze Anzahl Postbeamten den Dienst wieder auf, so daß auch die komplizierteren Apparate in Benutzung genommen und eine weit größere Anzahl Briefe als in den letzten Tagen befördert werden konnten. Ueber den endgültigen Beschluß, den Streit einzustellen, wird berichtet:

Paris, 23. März. Die Pariser Post- und Telegraphenbeamten haben in einer heute vormittag abgehaltenen Versammlung die von 6000 Personen besuchte, mit ungefähr 8700 Stimmen beschlossene, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Waghebend für den Beschluß, den Streit zu beenden, war wohl auch der Selbsthilfe der Bevölkerung gewiß die Tatsache, daß der Unterstaatssekretär Simon, dessen Rücktritt die Postbeamten fordern, bereits eine gefällige Größe ist, von der gar nicht mehr geteilt wird. Es nahen an den Kammerdebatten nur als Zuhörer teil, was aus jeder Verhandlung mit den Streikenden ausgeschlossen und effiziente nur noch seinem Titel nach. Simon ist nur noch ein Redner, „lagte gestern bereits einer der Redner in der Streitversammlung.“

### Das Weißbuch über die Seeträgerkonventionen.

Das Weißbuch über die Ergebnisse der Seeträgerkonventionen, die in London vom 4. Dezember 1908 bis zum 26. Februar 1909 abgehalten wurde, ist dem Reichstage zugegangen.

Wie aus der Erklärung über das Seeträgerkonventionen hervorgeht, ist der Konferenz gelungen, fast über sämtliche Programmpunkte eine Einigung zu erzielen. Es sind geregelt: die Abgabe in Kriegszeiten, die Kriegskonventionen, die neutralitätswidrige Unterbrechung, die Festsetzung neutraler Kräfte, der Flaggenwechsel im Kriegsfall, die feindliche oder neutrale Eigenschaft des Schiffes und teilweise auch der Ware, das Geleit durch neutrale Kriegsschiffe, der Widerstand gegen die Durchsuchung, der Schabenerlass bei ungeschützter Beschlagnahme.

Offen geblieben sind nur zwei Fragen: nämlich ob für die feindliche oder neutrale Eigenschaft des Eigentümers der an Bord feindlicher Kaufkraftschiffe befindlichen Ware die Staatsangehörigkeit oder der Wohnsitz des Eigentümers maßgebend ist, und ob die Umwandlung von Kaufkraftschiffen in Kriegsschiffe auf hoher See stattfinden darf.

Der Erfolg der Konferenz besteht darin, daß eine nahezu vollständige Kodifikation der Regeln über die Rechte und Pflichten der Kriegsführenden in Ansehung des neutralen Seehandels und der neutralen Schifffahrt erreicht und dadurch eine wichtige Würdigung für die Rechtschaffenheit in dem Meere des Seeträgerkonventionen geschaffen ist. Die Erklärung über das Seeträgerkonventionen hat die vorschaltliche Zustimmung der Delegierten aller beteiligten Mächte gefunden und ist bereits von der Mehr-

zahl der bevollmächtigten Delegierten, darunter auch dem deutschen, unterzeichnet worden.

### Unversitätsummule in Palermo.

Aus Erbitterung über die Verweigerung der Ausschreibung einer dritten Prüfungsesseion verümmelten Palermitaner Studenten, wie aus Rom berichtet wird, die Universitätsräume. Die Fenster der Hörsäle wurden eingeworfen, Rathber, Bänke, Wandtafeln, Tische, Stühle und Lehrmaterial wurden zertrümmert, die Trümmer in Universitätshöfe verbrannt. Die Verbaratidierung des Portals hinderte das Einschreiten der Polizei. Die Universität ist geschlossen.

### Kleinere Tagesnachrichten.

— Graf Dädeuski, einer der herzogreichsten österreichischen Parlamentarier, Führer der polnisch-konfessionären Partei, galizischer Landmannminister im früheren Ministerium Bes, ist im 64. Lebensjahre infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Er war noch in der vergangenen Woche in der Debatte über das Refraktentingent mit einer großangelegten Rede hervorgetreten.

— Massenverhaftungen werden aus Mostau gemeldet, darunter die von 16 Ärzten und Studenten, sowie des ehemaligen Dummitzgedes Dr. Uspensti. Die Verhaftungen bedeuten die Auflösung des Moskauer Revolutionskomitees, das im verfloffenen September von New denaturiert worden ist.

### Halle und Umgebung.

Halle a. S., 21. März.

#### Zur Stadtratwahl.

Seit mehreren Monaten schon ist die Stelle, die der verstorbenen Stadtrat Rabe im Magistrat innehatte, unbesetzt. Für den Stadtratposten können nur Kandidaten in Frage kommen, die in Giebielstein ihren Wohnsitz haben.

Jetzt hat nun eine vertrauliche Bepflegung der Stadterordneten stattgefunden, um über einen geeigneten Bewerber eine Einigung zu erzielen. Man ist jedoch noch zu keinem Resultat gekommen, sondern hat die Sache auf einige Wochen zurückgelegt.

#### Neue Ueberflutungen.

hat uns der gestrige Tag gebracht. Der Fluß steigt langsam, aber sicher. Abends 6 Uhr wurde an der Schleufe Trotzta ein Wasserstand von 5,08 Meter gemessen. Der Sandanger ist bereits wieder zum größten Teil überflutet, ebenso ist die Passage über die Saubridge nicht mehr frei; dort fahren wieder Rähne, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Die braunen Fluten, die wild dahinsäumen, führen viel Holz und Buschwerk mit sich.

Es ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten; am Donnerstag werden wir etwa zu Mittag mit 5,60 Meter den höchsten Stand erreichen.

Wir schließen nach folgende Nachrichten an:

#### Hochwasserberichter.

Magdeburg, 23. März. Nach einer Mitteilung der hydrographischen Landesabteilung der k. Statthalterei zu Prag ist für Donnerstag, den 25. d. M., vormittags ein Wasserstand von 3,50 Meter am Pegel zu Torgau zu erwarten. Es kann im übrigen nach Mitteilungen der Elbtrom-Bauverwaltung vorläufig auf folgende Wasserstände gerechnet werden:

	Elbe.
Mühlberg	+ 4,00 m am 24./25. nachts.
Torgau	+ 3,50 „ „ 25. vormittags.
Mauken	+ 3,80 „ „ 25. abends.
Wittenberg	+ 3,80 „ „ 26. vormittags.
Rohlfau	+ 3,80 „ „ 26./27. nachts.
Alten	+ 4,00 „ „ desgl.
Barby	+ 4,40 „ „ desgl.
Schönebeck	+ 4,55 „ „ 27. vormittags.
Pregin	+ 5,20 „ „ desgl.
Magdeburg	+ 3,90 „ „ 27. mittags.
Tangermünde	+ 4,30 „ „ 28. mittags.
Sandau	+ 4,40 „ „ 28./29. nachts.
Dom-Mühlholz	+ 4,60 „ „ desgl.
Wittenberge	+ 3,95 „ „ 30. vormittags.

#### Saale.

Trotha	+ 5,60 m am 25. mittags.
Rothenburg	+ 4,80 „ „ 25./26. nachts.
Bernburg	+ 4,30 „ „ 26. mittags.
Calbe	+ 4,65 „ „ 26. nachmittags.

Immatrikulation. Diejenigen Studierenden, die beabsichtigen, sich an hiesiger Universität immatrikulieren zu lassen, wollen sich in der Zeit vom 15. April bis 5. Mai d. J. auf dem Universitätssekretariat, Universitätsverwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 7, während der Vormittagsstunden von 9-11 Uhr, unter Abgabe ihrer Papiere (Reifezeugnisse, Abgangszeugnisse früher besuchter Universitäten und, falls seit dem Abgange von der Schule oder von der letzten Universität mehr als ein Vierteljahr verlossen ist, polizeiliches Führungsattest) melden. Deutsche, welche ein Maturitätszeugnis nicht besitzen, haben die für ihre Aufnahme erforderliche besondere Genehmigung der Immatrikulationskommission, und zwar ebenfalls unter Ueberreichung ihrer Papiere im Universitätssekretariat, nachzulassen. Für reisefähige Frauen gelten die gleichen Bestimmungen, nur ist zu ihrer Immatrikulation, falls sie nicht im Besitze eines Reifezeugnisses sind, in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten erforderlich. Ausländern kann das Vorlegen eines Reifezeugnisses erlassen werden. Die Immatrikulation von Ausländern ist nur mit besonderer Genehmigung des Ministers zulässig. Später eingehende Immatrikulationsanträge werden nur ausnahmsweise und bei ausreichender Entschädigung genehmigt werden.

Zum Bühnengemeinschaftsfeste. Für das am 2. April in den Räumen der „Kaiserfeste“ stattfindende „Internationale Blumenfest“ haben in Lebenswüthiger Weise den Ehrenvorsitz übernommen die Herren Oberbürgermeister Dr. Rive, Geheimer Kommerzienrat Stednek, Stadtrat Dr. Kraemer und Universitätsprofessor Dr. von Blume.

Das am Sonntag verunglückte Automobil gehörte, wie uns geschrieben wird, nicht dem Pächter von Gimritz.

### Provincial-Nachrichten.

#### Einbrecherbande.

Kaffe a. S., 23. März. Eine Einbrecherbande, die auch ein hiesiger Schmiedemeister vermittelst ist, wird hier viel Staub auf. Nachdem am Sonnabend bei dem Schmiedemeister Kubloff, der übrigens mit seinen Einbrecherkollegen Friedrich Kühne und Wilhelm Günther häufig gemeinsam ist, ein Zentner Briefets beschlagnahmt worden, wurden während des ganzen Sonntags die polizeilichen Vernehmungen, Sittierungen und Ausforschungen fortgesetzt. Kubloff hat die dem Ziegeleibhaber M. Schulze hier gehörigen Briefets, die eine besondere Form hatten, mit Hilfe des Kühne direkt von der Lore abgefahren. Auch mehrere Zentner onaklaue Kartoffeln, die bei dem Amtsrat Kridelhoff gestohlen waren, wurden bei Kubloff beschlagnahmt. Der geriebene Spitzbube hatte sie aus der Kiste am Rotwege gestohlen und mittels Führers nach dem Wartensdorf gefahren und dort eingemietet. Die gestrigen Vernehmungen förderten noch sehr viel Befragungsmaterial gegen verschiedene hiesige Einwohner zutage. Mehrere K a u f f e r d e r h i e s i g e n S c h l o ß m a n n e n wurden als Helfer verhaftet. Bei Verhören wurden ca. 12 Zentner Roggen, bei dem Kammerat Knop mehrere Säcke Getreide und Jemeli beschlagnahmt. Fünf der stark Verdächtigten wurden dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen und mehrere andere zur Verhütung der Verhaftungsgefahr in Polizeigefängnis genommen.

Die Flucht der an den Einbruchdiebstählen beteiligten Kubloff, Kühne und W. Günther vollzog sich, nachdem ihnen bekannt geworden, daß auch andere Diebstähle als der Wespener Einbruch gegen sie verurteilt waren, wohlüberdacht in aller Stille, wahrscheinlich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Man nimmt an, daß sie den 1-Uhr-Zug nach Halle in Pabitz bestiegen haben, um ins Ausland zu gelangen. Auf dem Bahnhof Gröden wurden von zwei hiesigen Polizeiergänzungen zwei große Hundstöße, die es wahren in Halle und Sandersburg für ca. 12 Zentner Roggen, beim Aufbruch abgefangen. Zwei Verwandte der beiden Spitzbuben hatten die Koffer auf dem Bahnhof gesteckt, in der Absicht, sie in Halle den Ausreisenden zu übergeben. Auch diese Helfer werden sich deswegen zu verantworten haben.

#### Die Jagd nach dem Mörder.

(Magdeburg, 23. März. Seit Wochen verfolgt die hiesige Kriminalpolizei die Spur des Mörders K r a n i c h, der in der Nacht zum zweiten März den Kantorengehilfen Lehner erschoss. Lehner hatte bekanntlich den Verbrecher bei einem Einbruch in die Kammernhülserischen Geschäftsräume am Magdeburger Güterbahnhof überfallen. Trotzdem Vorzug einen mit Schrot geladenen Revolver bei sich trug, sah ihm der Verbrecher doch zuvor und jagte dem Unglücklichen zwei Kugeln in die Brust, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Kranich war nach der Mordtat aus seiner Wohnung verschunden und konnte trotz einer sofort unternommenen Streife durch alle zweifelhafte Lokale der Stadt nirgends gefunden werden. Bald aber machte sich der Verbrecher in der Umgebung der Stadt bemerkbar. So wird der „C. Abdt.“ von hier gemeldet: Am 18. März wurden in einem auf Cracauer Gebiet gelegenen alten Ringofen zwei Unbekannte angehalten. Während der eine festgenommen werden konnte, gelang es dem anderen, zu entfliehen, da er sein Verfolger durch Reoioi erschloß. Die Untersuchung einwandfrei festgestellt wurde, war der Entflohenen der gesuchte Mörder. Er ist am 17. März abends mit dem verhafteten Kleinmeyer K i n g e l b e r g in der Richtung von Frau gekommen und hat sich mit seinem Komplizen bis zum andern Abend in der Ziegelei aufgehalten. Die Bewohner des angebauten Hauses vernahmen nun bei Einbruch der Dunkelheit verdächtige Geräusche und suchten daraufhin den alten Ringofen ab, wobei auch Kranich zunächst festgehalten wurde. Er rief sich aber los, sprang durch eine Luke und ließ sich die Verfolger, ohne jedoch zu treffen. Die sofort benachrichtigte Magdeburger Polizei suchte die ganze Umgebung ab, fand aber keine weiteren Spuren des Mörders. Bei dem Sprung ins Freie hatte Kranich aber seine C i n d e r e t z w e r k z u g e verloren, die genau in die Spuren passen, die von dem Einbruch in der Wittenberger Straße zurückgeblieben sind. Kranich ist besonders bedauerlich kenntlich, daß er auf einem Interam in der Gegend noch wenig sichtbare Tätowierung S. K. trägt. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er sich Schloß Franz Hübner, Gärtner Paul Erdmann, Gärtner Hugo Front, Arbeiter Heinrich Rühbe oder Arbeiter Willi Simon, deren Leuchtungsarten ihm bei einem früheren Diebstahl in die Hände gefallen sind, nennt. Kringebeil gegenüber gab K. sich als Zimmermann aus und nannte den Vornamen Wilhelm.

#### Der räthselhafte Verbrecher.

— Leipzig, 22. März. Außerordentlich ist es hier von dem räthselhaften Doppelmörder und Expressler ruhiger geworden, aber in der Bevölkerung wird auch in der Presse beschäftigt man sich noch immer mit unermüdetem Interesse mit ihm. Neuerdings ist nun eine Spur entdeckt worden, die auf einen Merkwürdigen hinweist, der sich als Buchhändler unter falschem Dotoritel vor einigen Jahren unangemeldet hier aufgehalten hat und seit einiger Zeit seinen Wohnsitz in London und in Paris haben soll. Er soll mit einer Frau verkehrt haben, auf die jeinerzeit ein Ueberfall auf der Treppe eines Hauses der Gottschidstraße verübt wurde.

Diese Frau ist jetzt von der Staatsanwaltschaft vernommen worden. Der Mann soll Dr. W e n g e genannt haben. Er soll ein mit Justizhaus befreundeter Mensch sein, dem es gelungen war, in einer hiesigen Buchhandlung ein System Stellung als literarischer Beirat zu erlangen. Die Frau, auf die jeinerzeit ein mörderischer Ueberfall gemacht wurde, über dessen Einzelheiten sich der Expressler in einem seiner Briefe auf das Genaueste unterrichtet zeigte, hat mit Wenge vielfach verkehrt. Sie war damals die Gattin eines Fabrikanten, der sich aus Gründen, die in Zusammenhang mit dem Ueberfall stehen, von ihr hat scheiden lassen; sie lebt jetzt in Hamburg. Daß Wenge wirklich in London sich aufhält, braucht nicht der Fall zu sein, wie denn überhaupt das Ganze vorläufig nur eine Kombination zu sein scheint. Immerhin spricht manches für ihre Richtigkeit. Man erinnert sich an die Mitteilung in den Briefen des Mörders, daß ihm verschiedene Euphrosinen in Leipzig gelungen seien.

Teubitz, 23. März. Ueberflutung eines Schachtes. Infolge der schnellen Schneeschmelze drang das Wasser, das auch in den Fluren großen Schaden anrichtete, in den Schacht der Grube „Giegrif“. Die Pumpen



# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Min. Kredit 193,50, Diskonto 184,37, Deutsche Bank 247,75, Kanada 170,80, Paketfahrt 199,75, Nordl. Lloyd 82,30, Russisch 170,80, Launische 187, Bochumer 214,30, Harpener 184,37, Gelsenkirchener 176,75, Berliner Handelsgesellschaft 165,87, Baltimore 107,50, Phönix 160,62, Dresdner Bank 148,25, Schaaffhausen 132,60, Lombarden 16,30, A. E. O. 221,75, Siemens & Halske 197,75. — Tendenz: Ruhig. Am Kassamarkt notierten hiesige: Sinner Bränerlei 3, Germania-Bräu Dortmund 2,50, Vorkorker Zement 3, Sack & Stein 2, Zeltzer Masch. 4,75, Vieredrige Glanzstoff 2, Donnersmarkthütte 5, Langenderfer 4,50; niedriger: Neue Bolenden 2, Orenstein & Koppel 1,50, Panzer 2,50, Schwartzkopf 3, Deutsche Glasbläuhütte 1,50, Deutsche Waffenfabrik 3, Gebhardt & König 1,25, Nordl. Steingut 3,50, Brown, Boveri & Co. 1,80, Trachenberg Zucker 2, Bismarckhütte 3,50, Caroline 2, Schles. Zink 2,50.

**Londoner Börse vom 18. März.** Es notierten: Engl. Konvuls 100/110, Rio Tinto 18 1/2, Geduld 2 1/2, Goldfields 4 3/4, Steel com. 46 1/2, Swell 17 1/2, Rand Mines 1 1/4, Anaconda 8 3/8.

**Leipziger Bodenkredit-Bank.** Die 2. ordentliche Generalversammlung, zu der 37 Genossen mit 86.500 Mk. Anteilen erschienen waren, genehmigte die Verteilung von 6 Proz. Dividende. Der Vorsitzende bemerkte, dass das laufende Jahr eine gedeihliche Arbeit erliefen lasse.

Der internationale Zinkhüttenverband, über dessen Gründung wir mehrfach berichtet haben, unter dem Namen „Zinkhüttenverband m. B. H.“ in das Handelsregister in Aachen. Der Geschäftsführer sind Generaldirektor Fritz Lub in Micholowitz und Geh. Berater Dr. Viktor Weidmann in Aachen. Das Stammkapital beträgt 2.047.000 Mk.

**Lugauer Steinkohlenverein zu Lugau.** Dem Geschäftsjahre 1908 stellen sich die Gesamtergebnisse auf 3.027.668 (2.950.038) Mk. Nach Abschreibungen in Höhe von 191.446 (182.524) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 360.600 (361.000) Mk. Daraus erhält der Spezialreservofonds 28.000 (20.000) Mk., das Debitorenkonto 2600 (3000) Mk., die Stammaktien wieder 600 Mk. und die Vorkassanten wieder 75 Mk. Dividende. In dem Bericht heißt es u. a.: „Der Grubenbetrieb war ergebnislos und frei von besonderen Störungen. Der Abbau erfolgte auf allen Flözen in möglichst gleichmäßiger Ausdehnung. Besondere Aufschubarbeiten sind nicht vorgenommen worden. Auf Vertrauensschicht erfolgte am 6. Oktober 1908 die Explosion eines Dampfessels. Die dabei Scheden ist durch die Versicherungsbeträge voll gedeckt worden. Der Betriebsruhe nur eine Tagung konnte dann wieder voll aufgenommen werden. Der indirekte Nachteil wirkt noch im Jahre 1909 weiter, da wir gezwungen sind, die alten Kessel auf Vertrauensschicht nach und nach durch neue zu ersetzen. Auch mussten wir wegen Mangels an Dampfkräften unsere elektrische Kraftübertragung vorübergehend einstellen und den Strom vom Elektrizitätswerk Oelsnitz 1,50 p. c. entnehmen. Der Unfall selbst ist verhältnismäßig gut abgelaufen und es sind Nachteile für Menschen nicht zurückgeblieben, obgleich drei Steiger zum Teil nicht unerheblich beschädigt waren. In der Abfertigung wurde die alte Betriebsdampfmaschine durch eine neue, etwas stärkere, ersetzt. Eine Betriebsänderung fand hierbei nicht statt.“ Die Kohlenförderung im Jahre 1908 belief sich auf 221.506 (224.868) t. Verkauft wurden 176.919 (191.773) t. Der Erlös für die verkauften Kohlen stellte sich auf 2.781.600 (2.829.835) Mk.

**Sommerpreise für Kohlen.** Aus Breslau wird gemeldet: Entgegen einer gestrigen Berliner Meldung teilt die „Bresl. Ztg.“ mit, dass nach der letzten Preisänderung der Kohlenhändler keinerlei Preisabschlag für den Sommer erübrigen. Hausbrandkohle zu Beginn des April allgemein um 50–60 Pfg. per Tonne herabgesetzt wird und Nusskohle 2 einen Sommerpreisabschlag von 20 Pfg. erfährt. Die fiskalische Kohle erfährt keinerlei Ermäßigung, da der Sommerpreis bekanntlich bereits mit Beginn des Januar eingeführt wurden.

**Thüringer Gasgesellschaft.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 16 Proz. fest. Ein Aktionär wünschte Auskunft, ob welchen Gewinn der Verkauf des Leipziger Werkes an die Stadt ergeben habe, da dies nicht aus der Bilanz ersichtlich sei. Die Erwartung erwiderte, dass dieses Geschäft der Gesellschaft einen ansehnlichen Gewinn abgeworfen habe. Hier von sei ein grösserer Teil wieder im Unternehmen festgelegt worden, so dass eine Extradividende nicht in Frage kommen könne. Andererseits sei aber dadurch eine Kapitalerhöhung nicht notwendig geworden. Für das laufende Jahr sei ein günstiges Ergebnis zu erwarten.

**Deutsche Kattwerke Akt.-Ges. in Berlin-Rummelsburg.** Die Bilanz pro 1908 zeigt einen Nettogewinn von 1.175.046 (1.127.875) Mk. Dagegen betragen Löhne, Unkosten und Zinsen 772.888 (736.188) Mk., so dass sich ein Reingewinn von 402.158 (391.687) Mk. ergibt. Davon werden 104.289 (71.910) Mk. zu Abschreibungen, 43.411 (45.143) Mk. für Pantämen, Contingenten und Unterstützungen verwendet, 5087 (13.062) Mk. an Debitorenkonto übertragen und 1.535 (13.355) Mk. dem Reservofonds zugerechnet. Die Dividende beträgt 6 Proz. (wie i. V.), während 24.635 (124) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen werden. Mit Ausnahme des Maschinenkontos sind die Anlagekonten vollständig abgeschlossen. Die ordentliche Generalversammlung findet am 15. Mai statt.

Die Verhandlungen zwischen der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft und den Deutschen Babcock & Wilcox Dampfkesselerwerken A.-G. sind nunmehr zum Abschluss gelangt. Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft tritt in die in ihrem Besitz befindlichen sämtlichen Geschäftsteile der Oberschlesischen Kesselerwerke B. Meyer G. m. b. H. zu Gleiwitz an die Babcockwerke ab und erhält den Gegenwert zum grösseren Teile in bar, zum Teil in Aktien der Babcockwerke. Die Babcockwerke werden die Kesselfabrikation der bisherigen Firma weiter betreiben. Der Zweck dieser für die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft mit einem nicht unerheblichen Buchgewinn verbundenen Transaktion ist, einerseits die bestmögliche Konzentration der Geschäftstätigkeit in beiden bedeutenden Wasserkesselfabriken auszuschärfen, andererseits der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft einen namhaften Teil des bedeutenden Rohr- usw. Bedarfs der Babcockwerke zuzuführen.

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld.** In dem Prospekt über die neuen 25 Mill. Mk. 4 1/2proz. Teilschuldverschreibungen über den Geschäftsjahr 1908, derselbe sei nicht unbeeinflusst von dem allgemeinen Niedergang der Konjunktur geblieben. Seit Oktober 1908 aber habe sich das Geschäft wieder gehoben und diese Besserung habe sich im neuen Jahr bis jetzt angehalten.

**Freudenberg Bank für Sachsen, Aktiengesellschaft, Dresden.** Im abgelaufenen Jahre 1908 ist ein Gesamtergebnis von 62.582 (67.827) Mk. erzielt. Davon erbrachten Zinsen 29.432 (33.000) Mk. und Provisionen 26.543 (30.195) Mk. Unkosten erforderten dagegen 34.080 (31.735) Mk., so dass ein Gewinn verbleibt von 48.502 (36.691) Mk., aus dem u. a. 7 1/2 Proz. Dividende (wie i. V.) in Höhe von 24.252 (24.707) Mk. verteilt und 4900 (9698) Mk. dem Dispositionsfonds übertragen sollen. Die Ansicht des Aufsichtsrates Bauergewerbe beurteilt der Bericht nicht günstig. — Das Aktienkapital ist im Berichtsjahr voll zur Einzahlung gelangt und beträgt nunmehr 500.000 Mk. Die Spareinlagen betragen 124.615 (129.728) Mk. und Kreditoren 629.708 (625.498) Mk., denen Debitoren von 840.736 (909.804) Mk. gegenüberstehen. In bar sind 51.617 (31.942) Mk. vorhanden, Bankguthaben betragen 85.567 (48.021) Mk.

**Thüringer Exportbräuererei, Aktiengesellschaft, in Neustadt a. O.** Die Erhöhung des Aktienkapitals um 50.000 Mk. ist erfolgt. Die weitere Erhöhung um 150.000 Mk. gilt als erfolgt, wenn bis Ende 1912 Aktien im Gesamtbetrage von 70.000 Mk. gezeichnet sind.

**Aktiengesellschaft Zoologischer Garten in Leipzig.** Die 10. ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht und die Bilanz für 1908 und beschloss, den erzielten Reingewinn mit Ausnahme des Reservofonds von 3000 Mark mit zusammen 29.025 Mk. zu Abschreibungen zu verwenden und den Rest von 238 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

**Vereinigte Smyrna-Tepchifabrikanten Akt.-Ges. in Berlin.** Das Unternehmen, das in 1907 nach mit einem Reingewinn von 78.102 Mark abschloss, 4 Proz. Dividende verteilte und 2197 Mk. vorzutragen konnte, muss in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 einen Verlustkonto in Höhe von 47.274 Mk. verzeichnen, der dem Reservofonds entnommen werden soll, wodurch dieser auf 58.680 Mk. bei 1,8 Mill. Mk. Aktienkapital zusammenschumpft. Der Verlust wird zurückgeführt einmal auf die Luxusartikel besonders ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, ferner auf die scharfe Konkurrenz ausländischer Fabriken.

**Grosse Leipziger Strassenbahn.** Betriebseinnahme von 15. (16.) bis 21. (22.) März 102.755 (99.689) Mk., seit 1. Januar 1.394.950 (1.360.085) Mk.

## Syndikate, Verbände u. Vereinigungen.

\* **Vereinigung sächsischer Spinnerbesitzer.** Dieser Tage fand in Chemnitz die diesjährige Generalversammlung der Vereinigung sächsischer Spinnerbesitzer statt. An Stelle des aus seiner Tätigkeit ausgeschiedenen und zum Ehrenmitglied ernannten Herrn Direktors L. Stünninger sen. wurde Herr Direktor Hertle, Leipzig, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden und in den zweiten Vorstand zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Stünninger jun. Mittwede, gewählt. Die Vereinigung umfasst alle bedeutenden Baumwollspinnereien Sachsens und vertritt nach den neuesten Erhebungen über eine Gesamtzahl von ca. 1 1/2 Mill. Spindeln. — Es wurde konstatiert, dass die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1908 bedeutend hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben sind, trotzdem sich im letzten Jahre die Wirkungen der rückläufigen Konjunktur für die Spinnerin noch lange nicht in dem Masse wie in der Fertigungsindustrie geltend machen konnten, da viele noch zu besseren Garmpreisen gefärbte Schlicke erst in der letzten Hälfte des Jahres 1908 abgaben. Zurzeit liegt das Geschäft ausserordentlich schlecht, so dass man aus hier der von Süddeutschland ausgehenden Anregung auf eine gemeinsame Betriebsbeschränkung gern näher treten will. Vor der Generalversammlung hatte eine Konferenz von Baumwollspinnern und Abfallhändlern stattgefunden, in der die von der Bremer Baumwollfabrik vertretenen Interessenten, Herr Direktor L. Stünninger jun. und Baumwollabfälle einer genaueren Besprechung unterzogen wurden. Es wird besonders empfohlen, jene Bedingungen vorläufig auf den Handel mit Linters und Baumwollabfällen in gepressten Ballen an der Bremer Baumwollbörse zu beschränken.

\* **Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat.** In der Beiratsitzung des Kohlsyndikats wurde die Umlage für die erweiterten Zwecke des Syndikats für das Geschäftsjahr 1908 nach den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates festgesetzt. Die sich daran anschliessende Zechebesitzerversammlung setzte die Betraganteile für April in Kohlen auf 80 Proz. in Koks (ohne Koksgrün) auf 60 Proz. und in Briquets auf 75 Proz. fest.

## Waren und Produkte.

**Berliner Produktenbörse, 18. März.** Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 291–285, Roggen inl. 170–171,00, Hafer, märkischer mecklenburger, pomeranzer, preuss. pomeranzer u. schlesischer frei 188–190, mittel 183–187, russ. 178–188, russischer mittel u. gering 160–165, Hafer runder 180–185, russischer 170–175, Hafer 140 bis 144, inländ. und ausländischer Futterware 187–192, kleine Weizenmehl 28,00–30,75, Roggenmehl 28,00–31,00, Weizenkleie 11,75–12,25, Roggenkleie 11,00–12,00, (alles frei Brand).  
**Magdeburg, 28. März.** Für 1000 kg netto ab Station. Weisse matter, englischer gut 218–223, mittel —, Sommer gut 218–223, mittel —, Kolben Sommer gut 284–310, mittel —, Haah gut —, mittel —, ausländischer gut —, mittel —.  
**Hagen fest, inländischer gut 165–170, mittel —, ausländischer gut —, mittel —.**  
**Gerste fest, inländischer gut 158–205, mittel —, Land gut 190–195, mittel —, ausl. Futter gut 137–140, mittel —, Hafer fest, inländischer gut 177–182, mittel —, ausländischer gut —, mittel —, Wand gut —, mittel —.  
**Hafer fest, russ. gut 162–165, mittel —, bunter amerikanischer gut —, mittel —.**  
**Hamburg, 28. März.** Getreidemarkt. Weizen still, Ostnord. Mecklbg. 27–280, Roggen still, Mecklbg. und Pomm. 172–178, Gerste ruhig, inl. 16–18, Hafer 120–125, (alles frei Brand), Mecklenburger 175–182, Mais fest, La Plata 128–127 mixed, 128–130.**

**Febr., 28. März.** Weizen behauptet, per April 14,92, 14,96, 2, Roggen per April 16,64, 16,67, Hafer per April 9,10 Gd., 9,11 Br. Mais per Mai 7,14 Gd., 7,16 Br.

**Liverpool, 18. März.** Roter Winterweizen per Mai 8,17, per Juli 8,37, Fest. Mais, bunter, amerikanischer per März —, per Mai 8,50, Still.

**Antwerpen, 28. März.** Deutscher La Platazug, Kontrakt B. per März 5,67, April 5,60, Mai 5,57, Juni 5,55, Juli 5,52, per Febr. Still.  
**London, 28. März.** Baltimark. An der Küste angekommenen Weizenladungen zum Verkauf — angebotene Weizenladungen. Weizen still, Mais abgeschwächt, Gerste still, Hafer behauptet.

**Spiritus.**  
**Nordhausen, 28. März.** Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 108–106 1/2, 62,25–63,25, M. Jo. 45 Vol. Proz. für 100 kg (108–107 1/2), 60,75–70,75 M. per loco-Lieferung ohne Fass ab Brenner.

**Zucker.**  
**Hamburg, 28. März.** Rübenroh Zucker, I. Produkt, Basis 88 1/2, Bismarck neue Usanca, frei an Bord Hamburg.  
vorm. nachsch. abends  
per März —, 20,95, 21,05, 21,05 Mk.  
April —, 21,00, 21,05, 20,95  
Mai —, 21,00, 21,05, 21,05  
August —, 21,85, 21,95, 21,95  
Oktober —, 19,80, 19,90, 19,90  
Dezember —, 19,80, 19,90, 19,90  
behaupet ruhig

**Kaffee.**  
**Hamburg, 28. März.** Good average Santos  
vorm. nachsch. abends  
per März —, 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd.  
April —, 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd.  
Mai —, 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd.  
per Sept. —, 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd. 8 1/2, Gd.  
Rio de Janeiro, 28. März. Kaffee-Zufuhren 10000 Sack in Rio 8000 Sack in Santos.

**Kartoffelmehl und Stärke.**  
**Berlin, 28. März.** Kartoffelmehl und Stärke 21,75–22,25, Feinste Stärke 11,60.  
**Magdeburg, 28. März.** Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,80–22,00.

**Fettwaren und Öle.**  
**Köln, 28. März.** Rübböl loco 60,50, per Mai 57,50.  
**Hamburg, 28. März.** Stadtschmalz 60,50, amerik. Steam 11,25, Chamberlain 53,00, Bohp.

**Chemische Produkte.**  
**Hamburg, 28. März.** Chinalpater per loco 90,00, Febr.-März 8,50 frei Fahrzug Hamburg.

**Wolle.**  
**Bremen, 28. März.** Baumwolle matt, Uploko middl. 47,35 Pfg.

**Liverpool, 28. März.** Baumwolle. Umsatz 8.000 Ballen, davon Import 2.000 Ballen, davon Amerikaner 1.000 Ballen. Still.  
**Liverpool, 28. März.** Aegyptische Baumwolle per Mai 7,88.  
**Alexandria, 28. März.** Aegyptische Baumwolle per März 11,05, Mai 14,66, Nov. 14,97.

## Amerikanische Warenmärkte.

**Kabelmeldung via Azoren-Emden.**

New York	23.3	22.3	Chicago	23.3	22.3
Weizen p. Mai	119 1/2	118 1/2	Weizen p. Mai	118 1/2	118 1/2
„ „ Juli	111 1/2	110 1/2	„ „ Juli	109 1/2	109 1/2
„ „ Sept.	73 1/2	73 1/2	„ „ Sept.	68 1/2	68 1/2
Mehl Spring clear	4,80	4,60	„ „ „ „	5,41	5,38
Kaffee Fair Rio Nr. 1	8,04	8,04	„ „ „ „	48 1/2	48
„ „ „ „	6,00	6,00	„ „ „ „	89	89
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ „ „	10,27	10,20
„ in New York	8,50	8,50	„ „ „ „	10,27	10,30
„ in Philadelphia	8,95	8,95			

Tendenz: Weizen fest, Mais stetig.

## Schiffsnachrichten.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Armenia 20. März 9 Uhr nachm. von Philadelphia nach Hamburg. Artemisia, nach New York, 21. März 7 Uhr 20 Min. morgens Cuxhaven passiert. Hamburg, von Genoa kommend, 20. März 8 Uhr abends in New York. Kaiserin Auguste Viktoria 20. März 11 Uhr morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. Prinz Oskar, nach Canada, 21. März 9 Uhr morgens in Rotterdam. — Westindien: Mexiko, S. Südamerika: Albingia, nach Mexiko, 20. März in Havana. Altenburg, nach Westindien, 20. März in St. Thomas. Bolivia, von Westindien kommend, 21. März 2 Uhr 15 Min. nachm. auf der Elbe. Dacia, nach Südbrasilien, 20. März von Maranhau. Dania, nach Havana und Mexiko, 20. März 12 Uhr mittags in Antwerpen. Dania, nach Mittelbrasilien, 21. März 7 Uhr abends in Lissabon. Fürst Bismarck, nach Havana und Mexiko, 21. März 1 Uhr nachm. von Corona. Niederwald, von Westindien kommend, 20. März 7 Uhr morgens von Havre. Sardinia 20. März von St. Thomas über Havre nach Hamburg. Veneta 20. März in Colon. Virgilia, auf der Anreise nach Ostasien, 21. März in Schanghai. Andalusia 21. März nachm. von Cochín nach Berbera. Barcelona, auf der Heimreise von Ostasien, 20. März 9 Uhr abends von Havre. Belgravia, auf der Anreise nach Ostasien, 20. März in Penang. Hellas, nach Westindien, 20. März von Suez. Ilyria 22. März 6 Uhr morgens von Kobe nach Yokohama.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null)

Staat und Unstr.	18. März	17. März	16. März
Astern, Brückenpegel	+2,50	+2,00	—
Nebra, Oberpegel	+2,03	+2,03	—
„ „ „ „	+2,98	+2,96	—
Wassensfeld, Oberpegel	+2,92	+2,92	—
„ „ „ „	+2,41	+2,40	—
Frotha, „ „ „ „	+2,2	+2,28	+2,58
Alslaben, Oberpegel	+2,2	+2,54	+2,5
„ „ „ „	+2,2	+2,2	+2,2
Bernburg, „ „ „ „	+2,90	+2,85	—
Kalbe, Oberpegel	+2,34	+2,44	—
„ „ „ „	+2,34	+2,36	—

## Isar, Eger, Elbe, Moldau.

Wasserstand	18. März	17. März	16. März
Budweis	+0,08	—	—
Yrag	+0,06	—	—
Laut	+1,50	—	—
Pardubitz	+0,52	—	—
Brandeis	+1,5	—	—
Belitz	+1,8	—	—
Leisnertitz	+1,84	—	—
Aussig	+2,5	—	—
Dresden	+1,00	—	—

Am 18. März 93. Postland Postland Pz 90 cm. Vom Oberlauf werden 64 cm Wuchs gemeldet.

## Premien-Kursbericht.

Der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin

13. März 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorkrämen bzw. Käufer für Rückkrämen:

Vorkrämen	April	Mai	Rückkrämen	April	Mai
Lombarden	17 1/2	17 1/2	16 1/2	16 1/2	16 1/2
Frankosen	14 1/2	14 1/2	14 1/2	14 1/2	14 1/2
Balken	109 1/2	110 1/2	105 1/2	105 1/2	105 1/2
Russische	11 1/2	11 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Fürten-Los	145 1/2	147 1/2	145 1/2	145 1/2	145 1/2
Darmstadt	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Dis. Comm.	187 1/2	188 1/2	182 1/2	182 1/2	182 1/2
Hannover	18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Dtsch. Bank	248 1/2	249 1/2	243 1/2	243 1/2	243 1/2
Dresdner Bk.	151 1/2	152 1/2	146 1/2	146 1/2	146 1/2
Osterr. Ored.	197 1/2	198 1/2	190 1/2	190 1/2	190 1/2
Bayern	140 1/2	141 1/2	135 1/2	135 1/2	135 1/2
Dynam. Trust	101 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Hamb. Packet	113 1/2	112 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2
Nordl. Lloyd	101 1/2	101 1/2	96 1/2	96 1/2	96 1/2
Prinz Henry	119 1/2	119 1/2	115 1/2	115 1/2	115 1/2
Gr. Berl. Strb.	179 1/2	180 1/2	174 1/2	174 1/2	174 1/2
90 Reichsan.	86 1/2	86 1/2	81 1/2	81 1/2	81 1/2
Russen v. 1902	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2
Bochumer	192 1/2	193 1/2	186 1/2	186 1/2	186 1/2
Laura	—	—	186 1/2	186 1/2	186 1/2
Gelsenkirch.	182 1/2	183 1/2	176 1/2	176 1/2	176 1/2
Hannover	18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Phönix	164 1/2	164 1/2	157 1/2	157 1/2	157 1/2
L. Luxemb.	155 1/2	156 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2
Dortmunder	39 1/2	39 1/2	38 1/2	38 1/2	38 1/2
A. E. G.	32 1/2	32 1/2	28 1/2	28 1/2	28 1/2

Vorkrämen per Juni: Lombarden 17 1/2, 17 1/2, Baltimark 14 1/2, bis 1 1/2, Canada 17 1/2, 17 1/2, Türkei —, Darmstadt Bank —, Bochumer 22 1/2, 22 1/2, Laura 19 1/2, 19 1/2, Gelsenkirchener 18 1/2, 18 1/2, Phönix 166 1/2, 166 1/2, Harpener 19 1/2, 19 1/2, A. E. G. 25 1/2, 25 1/2.

## Nachfrage- und Angebot-Preise von Kalk-Kuxen.

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 28. März.

	Geld	Bret		Geld	Bret
Adler-Kali V. A.	7050	7150	Hugo	2500	2600
Alexanderschau	4700	4900	Immerrode	8000	8100
Burbach	11400	11600	Janusshaus	3550	3550
Carlsfund</					

Main table containing financial data, stock prices, and market information. Columns include various stock symbols, prices, and exchange rates.

Vertical text on the right margin, possibly a continuation of an article or a list of names.